
Kurze Gedanken über die Psalmen

John Gifford Bellett



Aus dem Englischen übersetzt von Stephan Keune.
Hinweis: Dieser Kommentar ist bislang nur teilveröffentlicht.

© 2025 www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.426.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
Psalm 73	11
Psalm 74	13
Psalm 75	15
Psalm 76	17
Psalm 77	19
Psalm 78	21
Psalm 79	23
Psalm 80	25
Psalm 81	27
Psalm 82	29
Psalm 83	31
Psalm 84	33
Psalm 85	35

Inhaltsverzeichnis

Psalm 86	37
Psalm 87	39
Psalm 88	41
Psalm 89	43
Psalm 90	45
Bibelstellenverzeichnis	47

Einleitung

Das Buch der Psalmen ist eine Sammlung von Gedanken, Gebeten und Lobgesängen, die durch verschiedene Personen unter den unterschiedlichsten Umständen geäußert wurden. Alle wurden dabei durch den Heiligen Geist dazu bewegt. Auch der Titel „das Buch der Psalmen“ (Apg 1,20) ist durch die Autorität der Inspiration gewirkt.

Die Psalmen selbst bestehen entweder aus Erinnerungen und dem Ausdruck des momentanen Seelenzustands der Schreiber oder haben einen prophetischen Charakter. Sie umfassen eine Bandbreite, die vom Bekenntnis, Flehen und Lobpreis bis hin zur Lehre, Geschichte und Prophetie reicht.

Der Herr Jesus wird in ihnen entweder in einer persönlichen oder in einer mystischen Weise gesehen und gehört. Einigen Psalmen kann man zeitlich und örtlich Situationen im Leben des Herrn zuordnen und wenn wir sie von diesem Gesichtspunkt aus betrachten, entdecken wir in ihnen Äußerungen seines Herzens, die bestimmten Ereignissen zugehören. Ein Beispiel dafür ist Psalm 22. Dagegen gibt es jedoch andere, die solch einen spezifischen Charakter nicht aufweisen. In diesen Fällen handelt es sich um Gedanken und Erfahrungen, deren Charakter mehr offen und unbestimmt ist.

Dazu zählen auch die Psalmen, die die Gemeinschaft der Heiligen mit Gott ausdrücken. Der Anlass dazu liegt manchmal in den Umständen, ein anderes Mal ist es eher freier und unbestimmter und resultiert nicht aus der gegenwärtigen Lage, sondern mehr aus einer allgemeinen Kenntnis Gottes, seiner Wege und Handlungen mit uns.

Die Gemeinschaft im Leben des Herrn Jesus war stets ungebrochen. Sein Geist oder Herz war der Altar, auf dem das Feuer beständig brannte (vgl. 3. Mose 6).

Entsprechend hielt sich seine Seele auch dann im Heiligtum auf, wenn es keinen besonderen Umstand gab, der seine Gemeinschaft mit Gott leitete oder bewegte. Ja, das Feuer war stets am brennen durch seine persönliche, innere Vorzüglichkeit.

Es gibt viel zu beobachten, wenn man einmal die Abgeschiedenheit des Herrn in seiner Anbetung betrachtet. Es wird von ihm gesagt, dass er noch vor dem Tagesanbruch aufstand oder an einen öden Ort ging, um zu beten und es wird herausgestellt, dass er dort *allein* im Gebet war. An einer Stelle zog er sich zurück und betete. Er verbrachte ganze Nächte im Gebet, selbst dann, wenn seine Jünger anwesend waren. Er bekannte sich sogar zu ihren Gebeten, indem er sie lehrte und ermutigte darin fort zufahren.

Warum war das so? Wenn er sie doch lehrte und ermutigte zu beten, dann aber selbst ebenfalls betete, warum schloss er sich ihnen im Gebet nicht einfach an?

Vielleicht kennen wir die Antwort. Seine Gebete trugen einen Charakter, die keine anderen Gebete hätten tragen können. Er wurde „um seiner Frömmigkeit willen“ erhört (Heb 5). Er brauchte keinen Mittler, sondern stand in seiner Person in völliger Annahme vor Gott. Er stützte sich nicht auf den Verdienst eines anderen. Er wandte keinen blutbesprengten Sühndeckel an. Hier sehen wir den Charakter seiner Gemeinschaft im Gebet. Und dazu gab es keinen Zugang irgendeines Anbeters (außer ihm selbst). Er betete gewissermaßen in einem neu errichteten Tempel, denn wo sonst können wir einen Ort finden, wo der Anbeter der Sohn Gottes ist, dessen Gebete auf einem Altar, wie wir ihn oben betrachtet haben, aufsteigen. Nein, *davon* hatte es auf dem Berg kein Muster gegeben. Er war ein Anbeter, der einer besonderen Ordnung angehörte, ebenso wie er ein Priester und ein Diener von einer besonderen Ordnung war. Er schuldete keinen Dienst, aber er lernte Gehorsam. Er war nicht verpflichtet anzubeten, dennoch tat er es. Er war der freiwillige Knecht (2. Mose 21,5; Heb 5,8) und der persönlich vollkommen anerkannte Anbeter. Deshalb sehen wir, wie er *allein* betete.

Nirgendwo lesen wir jedoch etwas von der Absicht, alles, was in den Psalmen zu finden ist, dem Herrn Jesus zuzuschreiben. Es gibt auch keine Notwendigkeit für eine derartige Vorstellung. Wenn wir Psalm 1 als Gegenbeispiel nehmen wollen, fällt uns auf, dass es nicht die Sprache des Herrn ist, sondern eine göttliche Beschreibung, ja die Beschreibung Gottes eines gesegneten und wohlhabenden Mannes. Ich zweifle nicht daran, dass wir dort in einem absoluten und vollkommenen Sinn Jesus in

diesem glückseligen Mann sehen. Dennoch stammt der Ausspruch dieses Psalms nicht von ihm. Ich möchte sogar sagen, dass ich ihn persönlich nicht mehr so viel in den Psalmen sehe, wie das einmal der Fall gewesen ist.

Normalerweise wird von den Psalmen als den Aussprüchen Davids gesprochen – und das ist auch richtig. Denn obwohl auch Mose, Esra und andere die Schreiber von einigen Psalmen sind, wurde David vorwiegend mit einbezogen. Übrigens war David, was seine Erfahrungen angeht, reicher und verschiedenartiger (durch den Heiligen Geist, dem echten Meister der hebräischen Lyra) als jeder andere, der Heiligen des alten Testaments. Er kannte die Leiden aufgrund von Gerechtigkeit und von Sünde, ebenso wie er die Gefühlswelt eines Märtyrers und eines Bußfertigen kannte. Die Bandbreite seiner Erfahrungen reichte von Demütigung bis zu Ehre und Ruhm. Sein wechselvolles Leben gab dem Geist viele Gelegenheiten seine Seele zu üben. Und aus all dem ergab sich schließlich ein solches Buch, das Buch der Psalmen. Darüber hinaus scheint der Herr David in Mt 22,43 als Schreiber anzuerkennen.

Ich möchte in Verbindung damit 2. Samuel 22 und 1. Chronika 16 als Beispiele für die Art und Weise der Entstehung vieler Psalmen anführen. Auf diese Kapitel gehen mehrere Psalmen zurück. Wir können hier lernen, dass die Verhältnisse, Umstände oder Handlungen Davids und Anderer aus dem Volk Gottes, der Anlass für den Heiligen Geist wurden, ihnen Äußerungen und Offenbarungen einzugeben, die nicht nur für ihre jeweilige Situation und Zeit genau angemessen waren, sondern in ihrer vollen Bedeutung darüber hinaus gingen. Wenn wir die Befreiung Davids aus der Hand Sauls sehen oder wie die Lade Gottes in das für sie vorbereitete Zelt gebracht wird, finden wir Anlässe, die der Geist benutzt, um sie in den Bereich und Umfang der Inspiration (das Ende vor dem Anfang kennend) aufzunehmen. Das Lied Hannas trägt ebenfalls diesen Charakter und könnte ein Psalm genannt werden. Das Ereignis ihrer baldigen Mutterschaft ist für den Heiligen Geist die Gelegenheit sie als Gefäß oder Instrument zu benutzen. Er inspiriert sie eine Äußerung zu machen, die nicht nur ihre gegenwärtige persönliche Freude zum Ausdruck bringt, sondern auch die Interessen und Freuden des zukünftigen Reiches Gottes (1. Sam 2).

Wenn ich es so sagen darf ist das der Ursprung vieler Psalmen. Das ist die Geschichte ihrer Geburt, ihres Platzes und ihrer Zeit. Und David wird in dieser Weise besonders von dem Geist gebraucht. Am Schluss seines denkwürdigen Lebens, auf wunderbare Art ausgezeichnet durch die Hand und den Geist Gottes, sagt er in Bezug auf sich

und seine Lieder: „Es spricht David, der Sohn Isais, und es spricht der hoch gestellte Mann, der Gesalbte des Gottes Jakobs und der Liebliche in Gesängen Israels: Der Geist des HERRN hat durch mich geredet, und sein Wort war auf meiner Zunge“ (2. Sam 23,1–2). Und so wurde er benutzt – er war der Sänger, während der Heilige Geist der Komponist der Musik war. Davids Lieder waren die Gesänge des HERRN und sie waren das Mittel, durch welche er nach den Gedanken des Geistes weissagte. Seine Zunge war „der Griffel eines fertigen Schreibers“ (Ps 45,2). In Hebräer 4,7 spricht der Herr durch David und der Apostel drückt es durch die Worte aus: „in David ... sagend“.

Eine andere Sache, die ich noch über die Gesänge des HERRN sagen wollte ist etwas, womit ich mich schon seit längerem beschäftigt habe. Es ist die Tatsache, dass es von großem *moralischem* Wert ist, die prophetischen Wahrheiten in oder anhand der Psalmen zu betrachten. Ein Grund dafür ist, dass sie dort nicht als bloße Lehren vorgestellt werden, sondern mit wechselhaften Empfindungen der Seele gelebt und gefühlt werden. So lehrt uns der Apostel Paulus, dass „Israel zum Teil Verhärtung widerfahren ist“ (Röm 11,25) und die Zweige ausgebrochen wurden (Röm 11,19). Das sind Aussagen oder Lehrsätze, die verstanden und geglaubt werden müssen. Dieselbe Wahrheit wird jedoch auch in den Psalmen vorgestellt (vgl. Psalm 65), wo wir lesen: „Ungerechtigkeiten haben mich überwältigt“ (Ps 65,4). Hier ist es jedoch nicht nur die Darstellung einer Lehre, wie es der mehr didaktischen Art und Weise der Briefe entsprechen würde, sondern etwas, was gewissermaßen das Herz des armen Juden brach, wenn er darüber nachdachte. Die Feststellung des Apostels: „Und so wird ganz Israel gerettet werden“ (Röm 11,26) bringen uns zu einer weiteren Lehre des Apostels Paulus. Es ist derselbe Psalm, in dem auch diese Wahrheit ausgedrückt wird „unsere Übertretungen, *du* wirst sie vergeben“ (Ps 65,3). Hier ist es jedoch die jubelnde Vorfreude desselben armen und zerbrochenen Israeliten.

Und so kommt es, dass mit dem Studium dieser Wahrheiten in den Psalmen ein moralischer Wert verbunden ist. Es gibt nämlich die Tendenz in uns, die Wahrheit rein verstandesmäßig aufzunehmen und dann nur noch darüber zu reden. In den Psalmen wird die Wahrheit allerdings zusammen mit den Empfindungen der Seele vorgestellt. Wenn ich es einmal so ausdrücken darf sind die Psalmen *das Herz* der göttlichen Mitteilungen. Sie befinden sich in der Mitte des Körpers, und man kann ihren Puls fühlen. Von dort geht das Blut ein und aus. Da finden die Zuneigungen

des erneuerten Menschen ihren Ruheplatz und den Ort ihrer Übungen. Und es ist gut sich dort immer wieder aufzuhalten und Schriftstellen gemäß der Art, wie man sie dort kennen gelernt und geübt hat, anzuwenden.

Ich brauche nicht explizit zu betonen, dass manche Psalmen Dialoge sind. Bei einigen sind sogar mehr als zwei Sprecher zu beobachten während wieder andere das sind, was wir „Monologe“ nennen würden.

Um es noch einmal zu sagen: einige Psalmen folgen einer gewissen Ordnung, wie Kapitel in einem Buch. Andere sollten dagegen einzeln und getrennt voneinander gelesen werden.

Wollen wir sie im rechten Licht wahrnehmen und betrachten, müssen unsere geistlichen Sinne geübt sein (Heb 5,14). Die Gedanken Gottes können nur durch den Geist Gottes in einer lohnenden und heiligen Weise erkannt werden. Dennoch ist es gut uns daran zu erinnern, dass für jeden von uns in dieser Welt das gilt, was wir in 1. Kor 13,9 lesen: „wir erkennen stückweise“.

Im Folgenden beabsichtige ich nicht mehr als eine kleine Hilfe zu geben, um die Gedanken des Geistes in diesen gesegneten Äußerungen besser zu verstehen, ob es um die prophetische oder moralische Sicht, oder beide zusammen, geht. Der Leser wird sehr gut wissen, dass diese zwei Sichtweisen nicht ausreichend sind, um die frischen und lebendigen Quellen zu erschöpfen, die wir hier vor uns haben. Aber um eine Sache sollten wir doch bemüht sein, dass sie unsere Lippen wenigstens unbesudelt und ungestört zur Erfrischung anderer der Herde Gottes verlassen möchten. Möge es so sein, geliebter Heiland!

Psalm 73

Dieser Psalm beschreibt auf sehr präzise und einfühlsame Weise den Weg eines geprüften Herzens. „Das Wohlergehen der Gottlosen“ ist der Anlass der Prüfung. In den Versen 13 und 14 scheint sich der Sturm der Seele auf dem Höhepunkt zu befinden bevor in Vers 15 zum ersten Mal etwas anklingt, das der Geist in gnädiger Weise gibt, um dem Problem Herr zu werden. Das Heiligtum wird betreten, d. h. es werden die Gedanken Gottes erkannt und verstanden, was dazu führt alles in dem Licht des „Endes“ (Vers 17) jener Menschen zu sehen; denn es ist dieses Licht, das das Heiligtum abwirft, und in dem die Weisen wandeln (5. Mose 32,29; Ps 90,12). Weiter sehen wir ein zusätzliches Werk der Wiederherstellung des Geistes Gottes, bis die Seele dahin gelenkt wird ihren eigenen Weg zu überdenken und anzuerkennen, dass sie Schande über sich gebracht hat. Gleichzeitig wird jedoch auch die unveränderliche Liebe Gottes deutlich. Aus dem Fresser kam Fraß – die Prüfung hat die umso größeren Quellen Gottes geöffnet. Das Geheimnis der Auferstehung wurde erfasst und die Seele zur Ruhe gebracht. Der Anbeter hatte einem Tier geglichen, das fühlte und davon ausging, dass das gegenwärtige Leben alles sei. Aber er lernte die Kraft der Auferstehung kennen (wie Paulus es sich täglich neu vornahm sie immer mehr und vollkommener kennen zu lernen, vgl. Phil 3), und das warf ein neues und stilles Licht auf alles, worin er lebte und ließ ihn den Unsichtbaren sehen (Ps 77).

Beachte in diesem Psalm den Gegensatz zu Psalm 37, wo den Schreiber dasselbe Thema beschäftigt: der Lauf dieser Welt und das Wohlergehen der Gottlosen. Hier ist es jedoch nicht die Ruhe des Glaubens, wie wir sie dort finden, sondern die Leidenschaften der Seele. Dort haben wir das beruhigende Licht des Glaubens verbunden mit einer Hoffnung, die das Herz vom Anfang bis zum Ende auszeichnet. Hier sehen wir, wie die Ruhe und Freude des Glaubens erst nach tiefen Herzensübungen erreicht wird, nachdem der Unglaube hinter sich gelassen wurde.

Genauso können wir einen Gegensatz zum vorherigen Psalm beobachten. Wie unterschiedlich stellen sich die Dinge „im gegenwärtigen, bösen Zeitlauf“ und im „zukünftigen Zeitalter“ dar. Dort haben wir festgestellt, dass die Zurechtbringung und Verurteilung böser Taten das Reich oder zukünftige Zeitalter kennzeichnen und Frieden und Wohlstand die Frucht der Gottesfürchtigen sein wird. Hier stellen sich die Dinge ganz anders dar: Der Bedrücker gedeiht durch die Ausübung von Druck und Gewalttat – ein Becher voller Tränen dagegen steht auf der Seite des Gerechten.

Auf diese Art und Weise werden jedoch andere Lektionen gelernt. Die Welt, in der sich unser Gott offenbarte und handelte hätte nie die Lektionen der anderen (Welt) lehren können. In der gegenwärtigen Welt lernen wir, dass er Schätze der Gnade hat, um unseren Bedürfnissen zu begegnen und in der zukünftigen Welt werden wir die Schätze seiner Herrlichkeit kennen lernen, um unsere Freude zu erfüllen. Eine Ähnlichkeit können wir bei den Segnungen entdecken, die Aaron empfing und denen, die Melchisedek geschenkt wurden (vgl. 4. Mose 6, 1. Mose 14). Bei beiden handelte es sich um Segnungen, aber sie waren unterschiedlich – jede passte zu dem jeweiligen Zustand des Volkes Gottes: einmal wurden sie in einer Zeit der Not, Schwachheit und Prüfung gewährt, ein anderes Mal in einer Zeit der Kraft, Ehre und des Sieges.

Psalm 74

Dieser Psalm gibt uns ein Beispiel einer überaus empfindsamen und flehentlichen Zuwendung zu Gott hin. Es ist offensichtlich die Äußerung des Überrests angesichts der Zerstörung Zions. Der Feind wird hier triumphierend und voller Stolz über seinen Sieg über das Haus und Volk Gottes gesehen. Die Versammlung des Herrn ist allein übrig, konfrontiert mit der Schmach ohne Zeichen oder Prophet dazustehen. Das Verlangen kommt auf, den Herr als Bluträcher Israels zu erfahren. Nach dem Gesetz war es so, dass der Verwandte das Haus des Bruders lösen, rächen und wiederaufbauen sollte. Und hier sehen wir, wie der Ruf zu ihm kommt, als Bluträcher aufzutreten. Bei dem Auszug aus Ägypten war er so aufgetreten und dasselbe Verlangen kommt in diesem Psalm zum Ausdruck. Als ihr Verwandter hatte er nicht nur Israel aus Ägypten erlöst, sondern Israel auch an Ägypten gerächt, indem er die Wasser für sein Volk spaltete und den Kopf des Leviathan zertrat. Debora preist den HERRN in Richter 5 in der Eigenschaft des Rächers und die Himmel bejubeln denselben Charakter des Herrn in Offenbarung 19,2¹.

Der Prophet oder Bittsteller wird von dem gleichen tiefen und betrübten Herz wie Jesaja bewegt, als dieser im Geist auf dieselbe Szene der Verwüstung blickt. Er verlangte sehr danach zu erfahren, wie lange jener Zustand andauern würde (Vers 10; Jes 6,11).

Weiter fleht der Bittende um die Verheißungen, die die Sicherheit Israel und der Erde beinhalten (vgl. V. 17 mit 1. Mose 8,22 sowie V. 16 mit Jer 33,20). Er bittet ebenfalls um den Bund und erinnert Gott daran, dass dieser Fall ein Fall Gottes ist. Und damit steht der Überrest auf einem Boden mit seinem Mittler, Mose, der seinerzeit die Väter, den Bund der Verheißung und die Ehre dessen, der sie aus Ägypten erlöst

¹ Vers 7 erinnert uns an die Invasion der Chaldäer (2. Könige 25,9). Vers 4 lässt uns an den Greuel der Verwüstung denken (Dan 9,27; Mt 24,15).

hatte, vorbrachte (vgl. 2. Mose 32,12–13). Der Herr sagt selbst, dass er während der gegenwärtigen Zeit der Erhaltung Israels und ihrer zukünftigen Wiederherstellung, darauf achtet, dass sein Name allen Respekt erhält (5. Mose 32,27). In dem Bericht seiner Wege mit Israel in Hesekeil 20 finden wir, wie dieser Gedanke immer wieder betont wird.

Bei der Verwüstung Zions, die hier betrachtet wird, geht es entweder um die Hand Nebukadnezars, der Römer oder des eigenmächtigen Königs der Zukunft. Es ist in der Tat so, dass Judäa in den Gerichten Gottes der Schauplatz einer einzigen Verwüstung ist, die von den Tagen der Chaldäer bis zu dem Fall des Feindes auf dem herrlichen und heiligen Berg geht, wenn schließlich alle Reiche dem Herrn angehören werden.

Psalm 75

Die Interpretation des vor uns liegenden kurzen und bemerkenswerten Psalms ist nicht kompliziert.

Der einleitende Vers zeigt uns den Dank der Nation, die hier errettet und gerächt gesehen wird und damit die Antwort ihres Flehens im vorigen Psalm bildet. Die Ausübung des Werkes Gottes in der Errettung und Rache hatte seine Nähe zu seinem Volk gezeigt, was sie hier feiern. Sein Name war für eine lange Zeit von Israel getrennt gewesen. Aber jetzt ist das anders und ihr Glaube schaut voraus und sieht, dass er im Begriff steht seine „Wundertaten“ zu ihren Gunsten auszuführen. Sie wissen damit, dass er zurückkehren und seinen Namen in ihre Nähe bringen wird.

Die nachfolgenden Verse, von Vers 2 bis zum Ende, sind die Äußerungen des Messias. Er gelobt in Gerechtigkeit zu regieren, wenn er sein Volk als sein Erbteil empfangen wird (Vers 2; vgl. 2. Sam 23,4; Ps 101). Er weiß um den Abfall aller Königreiche und Regierungssysteme, der solange andauern wird, bis er sein Szepter erhebt (Vers 3; vgl. 1. Sam 2,8–10, Dan 2,44). Er fordert die rebellischen oder abgefallenen Mächte der Welt heraus, die sich gegen ihn erhoben haben, wobei er ihnen versichert, dass Gott sie bald heimsuchen wird (Verse 4–8; vgl. Ps 82,83; Hag 2,22; Heb 9,27). Dann stellt er ihnen im Gegensatz dazu vor, dass er sein Szepter zum Preise Gottes hochhalten wird, was mit der Zeit in Verbindung steht, in der ein gerechter Lohn und eine gerechte Strafe ausgeteilt werden wird (Verse 9–10; vgl. Mt 25,31, Off 3,21).

Welch ein heiliges und herrliches Bewusstsein seiner selbst erfüllt das Herz des Messias, wenn er diese Worte äußert! Er weiß, dass er ein gerechtes Gericht ausüben wird, wenn er seine Versammlung empfangen wird. Und er weiß ebenfalls, dass er allein die Pfeiler dieser Welt in seiner Hand hält.

So sehen wir, dass sich uns der Inhalt dieses Psalms eindeutig erschließt. Der von Wein schäumende Becher (Ps 75,9), dieser „Kelchbecher des Taumels“ (Jes 51,17), der „Becher Zornwein“ (Jer 25,15), der „Kelch des Weines des Grimmes seines Zornes“ (Off 16,19) (alle Namen beziehen sich auf denselben Becher) ist das Symbol des göttlichen Gerichts, wie ein Vergleich mit den Schalen in Offenbarung 16 verdeutlicht. Der „Becher der Rettungen“ (Ps 116,13) steht auf der anderen Seite für die Freude des Königreichs (vgl. Ps 116; Lk 22,18). Oh Welch ein „Morgen ohne Wolken“ (2. Sam 23,4) wird die Erhebung und Proklamierung dieses gerechten Szepters, die hier durch den Herrn selbst vorhergesehen wird, über diese seufzende und dornige Schöpfung bringen! Und es ist ein bedeutungsvoller und wunderschöner Punkt in diesem Psalm, dass der Becher, den die Menschen dieser Erde hier trinken werden, nicht an den Messias weitergereicht werden wird. Er nimmt stattdessen den anderen Becher entgegen und ruft sofort den Namen des Herrn an (vgl. Verse 8–9 und Ps 116,3). Der Kelch seines Zorns ist für sie bestimmt und der Becher der Rettungen für Ihn. Es ist in der Tat wahr, dass er einmal den Kelch der Leiden in Gethsemane für uns verlorene Sünder entgegennahm; aber es ist der Kelch des Lobpreises und Freude des Königreichs, der jetzt für ihn bestimmt ist, während die abtrünnigen Mächte der Erde den Kelch des Zorns bis zum letzten Tropfen austrinken werden.

Psalm 76

Dieser Psalm bildet die Fortsetzung von dem, was wir betrachtet haben, denn so, wie Psalm 74 der Ruf zu Gott aufgrund der Zerstörung Zions ist und Psalm 75 den Messias vorstellt, wie er seine Feinde herausfordert und das Königreich als Antwort auf den Schrei des Überrests bekommt, so sehen wir in diesem Psalm, wie er seinen Platz in Zion einnimmt. Es geht hier deshalb nicht länger um die Zerstörung, sondern um die Anerkennung des Thrones und Heiligtums des HERRN, die „glanzvoller“ und „herrlicher als die Berge des Raubes“ oder die vorangegangenen Königreiche der Heiden gemacht worden sind. Der Name Gottes ist nun „groß in Israel“ nachdem er durch Gottes Handeln im Gericht „nahe“ gebracht worden ist (Ps 75,1; Ps 76,1).

Obwohl der Geist weitergehende Gedanken hat, wurde wahrscheinlich der Sturz Sanheribs und seiner Armeen der Anlass zu diesem Psalm, denn diese bemerkenswerte Befreiung nimmt besonders auf Zion Bezug (2. Könige 19,20–35). In diesem Zusammenhang lesen wir von dem König Assyriens: „Es verachtet dich die Jungfrau, die Tochter Zion; die Tochter Jerusalem schüttelt das Haupt hinter dir her“. Und so macht der Psalmist deutlich, dass es in Zion war, wo Gott die Blitze des Bogens, den Schild, das Schwert und den Krieg zerbrach (Ps 76,4). Vers 7 erinnert an Psalm 2,12.

Das Volk zelebriert hier musikalisch diesen gewaltigen Sieg. Am Ende ist es die Aufgabe des Propheten Gottes (der all das bereits vorhergesehen hatte) die Lehre aus dem Geschehenen zu ziehen. Und die besteht darin, dass der Herr durch die Gewalt und Bosheit des Menschen Herrlichkeit erlangt (2. Mose 9,14.16.29), indem er sie überkommt und schließlich ein glückliches und anbetendes Volk um sich scharf und die ganze Erde durch sein Szepter als König der Könige in gottesfürchtiger Unterwerfung hält.

Die heidnischen Königreiche werden hier passenderweise die „Berge des Raubes“ genannt. Daniel nennt sie in Kapitel 7 Vers 17 seines Buches die „großen Tiere“. Die Berge bilden in Gottes Augen somit die Jagdgründe für diese wilden Tiere.

Wenn wir uns Vers 11 etwas näher anschauen, sehen wir, dass wir hier eine besonders herrliche Wahrheit entdecken können. Er deutet an, dass alle Dinge, selbst die aussichtslosesten, wie z. B. „der Grimm des Menschen“, in den Lobpreis Gottes einstimmen werden. Alle, die jedoch nicht zu dem frohen Ergebnis beitragen können, werden von der Szene verschwinden, indem sie sozusagen im Voraus durch die souveräne, göttliche Macht weggenommen werden. Wie sehr sollten sich unsere Herzen darüber freuen! Die Umstände mögen böse und verwirrend aussehen, aber es gibt nichts in diesem „Labyrinth“, das nicht zu dem Halleluja um den Thron des Herrn und in seiner Gegenwart beitragen wird, und helfen wird, die Harmonie und Macht dieses Chores für immer anzufachen.

Psalm 77

Es liegt etwas sehr Rührendes und gleichzeitig Lehrreiches darin, den Weg des Herzens in diesem Psalm zu verfolgen. Er erinnert uns vielleicht an Psalm 73 und kann als eine Äußerung der Juden unter der züchtigenden Hand Gottes in der Endzeit verstanden werden. Dennoch ist es für jeden Gläubigen möglich, von diesem Psalm Nutzen zu ziehen.

Der Anfangsvers macht das Ergebnis, oder Ende des Weges deutlich, was in den Psalmen häufig bemerkt werden kann. Der Pfad des Herzens wird anschließend bis zum Beginn zurückverfolgt.

Wir haben hier eine schwierige Zeit vor uns, in welcher der Bittende den HERRN auf religiöse Weise suchte. Aber das war nicht die höchste Stufe des Glaubens. Es war mehr das Wirken religiöser Gefühle, das in einer Notzeit erwachte und nicht zur inneren Kraft und Freiheit führte. Erinnerungen tauchen auf, die den Schmerz nur verschlimmern. Das Herz sieht Gott eher in den *eigenen* Nöten und Übungen als *seine* Werke und Wege anzuschauen. Es war Gott, aber Gott in Verbindung mit den gegenwärtigen Nöten und diese Sicht der Dinge führt zu Seufzern. Schließlich ist es dann aber der Geist Gottes, der seine Macht und sein Licht hineinbringt und damit auf einen Schlag den Herzenszustand ändert. Er führt den Rufenden zu der Einsicht, dass alles Bisherige rein irdisch war: „Das ist mein Kranksein“ (Ps 77,11). Darin lag der religiöse Charakter und das war so menschlich. Es war die natürliche Schwachheit im Gegensatz zu der Stärke und Ruhe des Glaubens. Der Geist führt das Herz dann weg von der Sichtweise, Gott in dem Licht der eigenen Schwierigkeiten zu sehen, und leitet ihn dahin, Gott in dem Licht *seiner* Wege zu betrachten und zu verstehen. Wieder kommt die Erinnerung an vergangene Dinge auf, aber jetzt sind es Dinge, die mit der Errettung Gottes verbunden werden und nicht mit den Nöten des Bittstellers (Verse 6 und 12). Wir lesen weiter von „Tagen der Vorzeit“, als sein

Volk durch spurenlose Tiefen und ungebahnte Wege gehen musste, aber wo Gott sich dennoch als ihr Führer und Hirte erwies. Die Werke Gottes lassen ihn selbst erkennen, zeigen wer er ist und bilden so ein „Heiligtum“, wovon der Psalmist hier spricht (Vers 14).

Und ist es nicht der wahre Trost des Evangeliums zu wissen, dass unser Gott *für* uns handelt? Hier lernen wir eine einfache Tatsache, die keine weitere Auslegung nötig hat – es ist ein unmittelbarer Zeuge seiner hingeebenen, ewigen Liebe. Wir erkennen eine „Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi“, die uns glücklich macht. Seine Wege mit uns sind jedoch züchtigende Wege und ihre Deutung ist noch zukünftig. Hiob hatte Probleme die Gedanken Gottes in seinem Handeln mit ihm zu erkennen. Trotzdem führte ihn der Geist in einem glücklichen Augenblick dahin, die Wege und Handlungen Gottes für ihn zu sehen – und alles ist triumphal (Hiob 19,23–27). Dasselbe finden wir hier bei dem Psalmisten.

Psalm 78

Ein bestimmter Prophet teilt uns hier mit, dass er tiefe Geheimnisse mitzuteilen hat (Verse 1 und 2). Dann verfolgt eine von Gott berufene und belehrte Gruppe von Propheten die Geschichte der Gnadenwege Gottes und die eigensinnigen Wege Israels vom 2. Buch Mose bis David zurück (V. 3–72).

Damit haben wir hier „Neues und Altes“. Auf das Neue, die Geheimnisse, wird dabei von dem Sprecher in den ersten beiden Versen angespielt, wogegen das Alte wohlbekanntere Dinge sind, die durch die Gruppe der jüdischen Propheten ins Gedächtnis gerufen wird.

Wir wissen nun, dass der Herr Jesus Christus den Platz dieses einen bestimmten Propheten eingenommen hat, dieses Propheten des Neuen und in einer gewissen Weise trifft das auf jeden zu, „der im Reich der Himmel unterrichtet ist“ (Mt 13,35.52). In diesem Sinne ist „der Kleinste“ im Reich der Himmel größer als Johannes der Täufer. Der Apostel Paulus befand sich offensichtlich unter diesen Schriftgelehrten, die im Reich der Himmel unterrichtet waren, denn er war sich bewusst, dass er neue Dinge ans Licht brachte (vgl. 1. Kor 2; Eph 3; Kol 1). Dinge, die verborgen worden waren, zurückbehaltene Geheimnisse. Es kann nicht gesagt werden, dass ein Schriftgelehrter oder Lehrer in der gegenwärtigen Haushaltung angemessen im Reich der Himmel unterrichtet ist, wenn er nicht zwischen dem „Neuen und Alten“ unterscheiden kann.

Sowohl bei dem Alten als auch bei dem Neuen geht es allerdings um Gnade. Der Unterschied liegt mehr darin, dass die alten Dinge einen jüdischen bzw. irdischen Charakter tragen und es bei den neuen um die Kirche bzw. himmlische Dinge geht (Joh 3,12). Darin liegt der Unterschied. Die alten oder jüdischen Dinge dieses Psalms sprechen dabei sehr deutlich von der *endgültigen* Gnade und Errettung. Von Israel wird hier berichtet, dass sie sich selbst zerstört hatten und Gott sich schließlich in

Gnade erhob, um David einzusetzen, Zion zu erwählen und ihnen Juda zur Hilfe und Wiederherstellung gab. Und so wird es in der Endzeit geschehen. Momentan sind sie einmal mehr ein zerstreutes und verurteiltes Volk, das sich selbst ruiniert hat. Aber sie werden unter dem wahren David, dem echten König Zions und Löwen Judas wieder gesammelt und gesegnet werden. Und dann wird er seine jüdische Herde mit einem reinen Herzen, das sich nie mehr abwenden wird und mit der Geschicklichkeit seiner Hand, die niemals irrt, auf ihren eigenen Bergen erhalten und nähren.

Psalm 79

Wenn wir uns diesen Psalm durchlesen hören wir den Ausdruck der Trauer der Gefangenen nachdem Jerusalem in die Hand Nebukadnezars gefallen ist. Darüber hinaus erkennen wir jedoch auch die Bedrängnis des Überrests unter der Hand des großen Widersachers in der Endzeit.

Es ist ebenfalls bemerkenswert zu beobachten, wie die Gefangenen Babylons ihre Trauer in Worte kleiden, die zu den Juden passen, die auf die Ankunft des Messias und seines Reiches warten. Das ist der Fall, weil es sich um ein und dasselbe Zeitalter handelt. Die Zeiten der Nationen begannen mit der Gefangenschaft und werden nicht eher zu Ende sein als bis der Thron Davids durch die Hand des Messias zu neuem Leben erwacht sein wird. Die Gedanken eines gerechten Juden sind in diesem Zeitalter, wenn ich das einmal so ausdrücken darf, stets gleich. Ganz ähnlich verhält es sich, wenn wir uns die Kirchengeschichte anschauen. Der Apostel Paulus sah bestimmte Missstände „in späteren Zeiten“ (1. Tim 4,1) und „letzten Tagen“ (2. Tim 3,1) voraus, stellte sie jedoch Timotheus in einer Weise vor, als ob sie schon gekommen wären. In einem gewissen Sinn waren sie auch schon gekommen, weil derselbe Geist bereits wirksam war. Das christliche Zeitalter behält also ebenso wie das jüdische (das mit den unterscheidenden Gerichten des Geistes Gottes verbunden wird) seinen bestimmten Charakter vom Anfang bis zum Ende bei.

Der vor uns liegende Psalm gewährt uns meines Erachtens einen Blick auf den Schrei des Überrests in der Stunde ihrer tiefsten Verzweiflung unter dem Druck des Tieres aus Offenbarung 13, nachdem die beiden Zeugen umgebracht worden sind (Off 11). Wir können darin den mitleidenden Ruf des bewahrten Überrests sehen, nachdem seine Brüder den Märtyrertod erleiden mussten (V. 3). Der Herr betrachtet diese beiden Arten der Übriggebliebenen, bzw. die zwei unterschiedlichen Schicksale desselben Überrests in seiner großen prophetischen Rede in Matthäus 24.

Die Offenbarung Johannes' geht, wie ich glaube, von derselben Unterscheidung aus, wenn sie auf die bewahrten bzw. die getöteten Treuen Israels in der Endzeit eingeht.

Betrachten wir jetzt ihr Verhalten etwas näher: sie bekennen ihre Sünde, vertrauen auf Barmherzigkeit, flehen die Herrlichkeit des Namens Gottes an, stellen Gott ihren Unmut und ihre Trauer vor sowie die Untreue und Unterdrückung des Feindes und machen ihre Rache zu der Rache Gottes, kurz: ihre Umstände zu den Seinen.

Ich möchte noch auf einen Unterschied hinweisen, der mich berührt hat. Die Psalmisten oder Propheten sprechen so wie in diesem Psalm von ihren Ungerechtigkeiten und Sünden, wenn sie die Ursache der gegenwärtigen Verwerfung Israels vorstellen. Dagegen spricht der Apostel in demselben Zusammenhang davon, dass Israel sich nicht der Gerechtigkeit Gottes unterwerfen wollte (Röm 9–10). Wie gut können wir diesen Unterschied verstehen.

Psalm 80

Dieser Psalm scheint in einer engen Verbindung mit dem vorherigen Psalm zu stehen. Psalm 79,13 bildet demnach die Grundlage für Psalm 80,1. Wir sehen, wie das Herz des Überrests in Freiheit und Vertrauen vorwärts geht. Es geht hier nicht um das Bekennen von Sünde, sondern um den Ruf nach Befreiung sowie eine tiefere Einsicht in die Ratschlüsse Gottes. Das Flehen richtet sich an den Menschen zur Rechten Gottes, den Sohn des Menschen, der die Pläne Gottes zur Ausführung bringt. Welch ein Gedanke ist das, wenn wir uns ins Gedächtnis rufen, dass es einen Menschen, ja einen wahren Menschen gibt, der sich jetzt verherrlicht in den höchsten Himmeln aufhält. Und durch die Auferstehung und Himmelfahrt wissen wir, dass es Jesus ist (vgl. Mt 28,18; Psalm 110,1; Dan 7,13; 1. Petrus 3,22).

Vers 2 bezieht sich auf 4. Mose 10, wo wir in Verbindung mit der Wüstenwanderung des Lagers lernen, dass die Lade unmittelbar vor dem Banner von Ephraim, Benjamin und Manasse getragen wurde. Bevor sich die Lade in Bewegung setzte, erging, wie wir es hier haben, ein Ruf zum Herrn.

Vers 18 erinnert uns in sehr eindrücklicher Weise an Matthäus 26,64.

Das Herz des Propheten schwingt mit, wenn er für Israel fleht und sich gleichzeitig an Israels herrliche Vergangenheit erinnert, ganz ähnlich, wie wir es später bei dem Apostel in Röm 9,1–5 finden können. Und das ist etwas sehr Schönes. Gerade in dem Ruin kommt damit die Größe des Gebäudes zum Ausdruck und weckt umso tiefere Empfindungen.

Wenn wir uns den Refrain dieses Psalms ansehen (vergleiche die Verse 4, 8 und 20) entdecken wir, dass die Person des Herrn durch die Schrift eine ganz besondere Offenbarung erfährt. Betrachten wir ihn von verschiedenen Blickwinkeln, sehen wir ihn nicht nur als den Bittenden, sondern auch als den, der eine Antwort auf

die Gebete hat. Er empfängt den Geist und ist gleichzeitig der, der ihn ausgießt (Sach 12,10; Apg 2,33). Er ist der Fels (Mt 16,18) und schaut doch zu Gott als seinem Fels auf (Ps 62). Er ist ein Bestandteil der Herde (Ps 23), aber auch der Hirte derselben (Joh 10). Er sitzt auf dem Thron und nimmt Lobpreis entgegen, gleichzeitig ist er aber auch derjenige, der das Lob des Volkes anstimmt (Ps 116; Off 5). Er ist ein Priester und doch lesen wir in Offenbarung 20,6 von „Priestern des Christus“. Einerseits ist er ein Jude, der die göttliche Gunst für seine Nation begehrt und darauf wartet, dass sich das Gesicht des HERRN wieder seinem Volk zuwendet (Jes 8,17), auf der anderen Seite ist er der HERR selbst, der Gott Israels, der sein Gesicht von seinem Volk wegwendet (Mt 23,39). Es ist die bemerkenswerte Offenbarung seiner göttlichen und menschlichen Stellung, einmal gesehen als das erwartungsvolle Haupt Israels, andererseits betrachtet als dem Gott Israels. Wenn wir das große Geheimnis, dass sich Gott im Fleisch offenbart hat, erfassen und die herrlichen Ergebnisse, die damit in Verbindung stehen, können wir das, was wir vor uns hatten verstehen.

Psalm 81

Wir befinden uns hier noch immer in demselben Zusammenhang. Das können wir daran erkennen, dass dieser Psalm der Ausdruck des wiederbelebten Überrests ist, der sich ihrem Ruf in Psalm 80 anschließt. Es ist die Sprache ihres jetzt erweckten und bußfertigen Herzens, oder anders ausgedrückt von Israel, das das Fest des Posaunenfalls hält, welches nach 3. Mose 23 ein Bild von Israel ist, das am Ende der Tage reuevoll umkehren wird. Hier sehen wir die Wirklichkeit des Blasens der Posaune am Neumond und damit den Ausdruck der Erweckung Israels nach den Zeiten der Nationen (V. 1–5). Es ist die Zeit, in der das Licht zurückkehrt, bzw. in welcher der Mond seinen Schein, angefacht durch das Licht des Herrn, wieder geben wird.

Der Herr ist bewegt durch die Reue Israels und erinnert sich im Folgenden an seine Wege mit ihnen sowie mit ihren eigenen Wegen, indem er sein Handeln mit ihnen bestätigt. Er zeigt ihnen, dass es ihre eigene Torheit und Bosheit war, welche die Umkehr nötig werden ließ, ja dass „ihre Zeit ewig“ gewesen wäre (Ps 81,16), wenn sie seiner Stimme gehorcht hätten. Wären sie gehorsam gewesen, hätten sie keinen Bruch und keine Unterbrechung erfahren müssen. Doch jetzt hat sich seine Gnade ihnen gegenüber noch einmal neu gezeigt und zu einer Wiederbelebung geführt. Dennoch möchte er, dass sie sich immer daran erinnern, dass sie es selbst waren, die eine Erweckung bzw. Wiederbelebung notwendig gemacht haben.

Das ist jedoch nicht die einzige Art und Weise, wie er seine Handlungen mit ihnen rechtfertigt, denn seine Worte sind wunderbar dazu geeignet, den Geist der Reue in ihnen zu vertiefen und zu stärken. Etwas Ähnliches haben wir bei dem Blick des Herrn auf Petrus, zusammen mit dem Hahnenschrei, die zu seiner Wiederherstellung führten. Es ist eine natürliche Konsequenz, wenn wir betrachten, in welcher erstaunlichen Weise Gott in dem Herzen des Menschen wirkt. Ist das Herz

in einem zarten und reuevollen Zustand, wird es solch einen Appell immer kraftvoll fühlen.

Vers 13 erinnert uns vielleicht an 5. Mose 5,29 und Jesaja 48,18, Stellen, die Zeugen von dem tiefen Mitempfinden und der Güte des Herrn sind. Noch bevor Israel sündigt wird sein Verlangen gezeigt, dass sie nicht sündigen, sondern ein gesegnetes Volk bleiben möchten. Nachdem sie gesündigt haben sehen wir seine Trauer über ihre Übertretung und dem damit verbundenen Segensverlust.

Psalm 82

In diesem Psalm sehen wir den HERRN Gott, wie er in souveräner Macht bereit steht, um die Gewalten und Regierungen dieser Erde zu richten. Es geht dabei um die heidnischen Mächte, denen er das Schwert nach der Verwerfung Israels anvertraut hatte. Er fordert sie auf Rechenschaft über ihre Verwaltungstätigkeit abzulegen. Er erinnert sie daran, wie ihr Auftrag ausgesehen hat, überführt sie von ihrer Untreue dem gegenüber und verkündet dann das Urteil. Daraufhin gewinnt sein Volk Zuversicht und ruft ihn auf, seine große Macht zu ergreifen und auszuüben. Wir wissen, dass er nach diesem Gericht die Nationen zu seinem Besitztum erklären wird und wir wissen auch, dass die „Bewohner des Erdkreises“ Gerechtigkeit lernen, wenn „seine Gerichte die Erde treffen.“ (Jes 26,9; Off 15,4).

Wie gesegnet ist dagegen die Betrachtung der Treue Christi in Bezug auf das, was ihm anvertraut worden ist, im Gegensatz zu der Untreue, die hier verurteilt wird. Das Königtum wird deshalb nicht von ihm *genommen*, sondern er wird es *übergeben* (1. Kor 15,24). Ein weiterer Beweis seiner Treue.

Aber ich möchte noch hinzufügen, dass es uns hilft den Gegensatz zwischen der vergangenen und heutigen Haushaltung zu sehen. Damals setzte Gott unter seinem Volk irdische Götter, bzw. Richter (siehe Anmerkung) als Repräsentanten seiner Macht und Regierung ein (vgl. 2. Mose 22,28). Dagegen ist es nun der vom Himmel herab gesandte Sohn, voller Gnade und Wahrheit, der diese Stellung einnimmt. Er tut das nicht noch einmal als ein Stellvertreter des Gerichts in der Welt, sondern als ein Diener der Gnade. Ein Richter oder weltliche Autorität war der Ausdruck der *damaligen* Zeit – der Sohn des Vaters, voller Gnade gegenüber Sündern, ist der Ausdruck der *heutigen* Zeit (vgl. Joh 10,32–38). Dennoch sind die Richter, bzw. weltlichen Autoritäten auch heute noch von Gott „verordnet“ (Röm 13,1). Dieser Psalm setzt das voraus, da er uns ihren Prozess und ihre Absetzung zeigt, wenn der

Herr sein Königreich aufrichtet. Die heutige Zeit wird allerdings nicht durch diese beiden Handlungen charakterisiert, sondern durch Gnade.

Psalm 83

Dieser Psalm setzt den Gedankengang der vorangehenden Psalmen weiter fort. Es wird hier eine der Bitten beschrieben, die Israel in der Endzeit ausrufen wird. Sie rufen zu Gott und fordern ihn auf sein Schweigen zu durchbrechen (Ps 28,1); sie weisen ihn auf die schrecklichen Dinge hin, die ihre verbündeten Feinde tun und sagen gewissermaßen: „Und nun, Herr, sieh an ihre Drohungen“ (Apg 4,29). Sie machen damit ihre Nöte zu den seinen und verlangen nach einem offenbaren Gericht, um die Bewohner der Erde dadurch Gerechtigkeit lernen zu lassen, bzw. nach einem Gott, der ein gerechtes Gericht auf der Erde ausübt (Ps 58,10–11; Jes 26,9).

Wenn wir die Bibel lesen, fallen uns immer wieder Zusammenschlüsse gegen Israel auf (Jes 7; 8; Hes 38; Joel 3; Micha 4,11; Sach 14,2–3). Ihre Vernichtung wird allerdings so gründlich sein, wie das Trennen der Spreu vom Weizen auf der Sommerternte. Das Israel Gottes verhält sich hier gemäß den Belehrungen Jesajas. Sie vertrauen nicht auf ein Gegenbündnis, sondern heiligen den HERRN in ihren Herzen und machen ihn zu ihrem alleinigen Gegenstand.

Der Zusammenschluss, von dem hier gesprochen wird, scheint erst aufzutauchen, nachdem Israel wieder eine Nation geworden ist (V. 5). Die Propheten nehmen diesen Gedanken hin und wieder auf. Es besteht jedoch keinen Zweifel daran, dass *die Dinge*, die sich in der Endzeit abspielen und in das Reich des Herrn sowie die Erscheinung seiner Herrlichkeit münden werden, einen immer größeren Raum einnehmen. Wie ein anderer bemerkt hat richtet Gott nicht ausschließlich die letzte Rebellion des Antichristen und des Tieres, sondern auch alle Nationen, nachdem er seine Macht sichtbar gemacht haben und der Moment seines Zorns gekommen sein wird. Der Gedanke, dass die Schrift nicht gebrochen werden kann, ist wahr und köstlich. Wir sind allerdings oft nur in der Lage gewisse Gedanken stückweise zu erkennen.

Das Gericht mündet in die Erhebung des Gottes Israels, des HERRN, und seinem Königreich über die ganze Erde.

Psalm 84

Dieser Psalm passt zu der Situation Davids, als er vom Haus Gottes getrennt war (2. Sam 15). Er ist auf alle Heiligen anwendbar, in denen durch den Geist das Verlangen nach dem Himmel geweckt worden ist. Darüber hinaus können wir auch den Ruf des geduldig wartenden Überrests erkennen.

Nach der Einschätzung des Psalmisten gibt es drei Stufen des Segens. Erstens dort, wo es ein beständiges Wohnen im Haus Gottes gibt, wobei ein ununterbrochener Lobpreis das Herz beschäftigt. Zweitens da, wo man sich auf dem Weg zu diesem Haus befindet, was mit gelegentlichen Erfrischungen durch den Geist gepaart geht. Drittens dort, wo auf Gott vertraut wird, obwohl eine große Entfernung zu dem Haus liegen mag und keine unmittelbare Hoffnung besteht, dorthin zu kommen (vgl. V. 5.6.13).

Denke daran, dass die ganze Erde aus der Sicht des Herrn Jesus weit von dem Wohnort Gottes entfernt war, es war ein dürres und trockenes Land (Ps 63). Seine Seele war praktisch überall ausgezehrt, außer wenn er dem Glauben eines bedürftigen Sünders begegnete. Dann hatte er Nahrung, um zu essen und Wasser, um zu trinken. Doch Gottes Gegenwart bedeutete alles für ihn. Und es war eine seiner Absichten, als er herabkam, diese Gegenwart mit der abgefallenen Erde wieder möglich zu machen. Der Beginn und das Ende seines Dienstes machen diesen Gedanken deutlich, denn er reinigte den Tempel (Joh 2; Mt 21) und führte damit eine Handlung aus, die seinen Wunsch ausdrückte, die Erde von jeder Verunreinigung zu befreien, um sie wieder für die Anwesenheit Gottes und zu seinem Wohlgefallen herzustellen.

Der Psalmist scheint mit göttlicher Freude darüber nachzudenken, dass selbst der Sperling und die Schwalbe, die gewissermaßen für alle geschaffenen Wesen Gottes stehen, ihre Ruhe in dem Heiligtum Gottes finden. Denn genauso wird es im

zukünftigen Reich der Fall sein. Die Schöpfung, die jetzt noch seufzt, wird einmal frei sein und verherrlicht werden.

Der Gedankengang dieses kostbaren Psalms ist sehr umfassend. Alle Gläubigen, die Jesus als ihren Leiter kennen, dürfen seine Sprache atmen. Er umschließt sozusagen alle Seelen des Volkes Gottes. Es kann sehr gut sein, wie es auch schon gewesen ist, dass er der freudige Anlass unserer Betrachtungen in den verschiedensten Umständen geworden ist. Wie schön wird es sein, wenn wir alle zusammen dieses Haus erreichen, wo sein Lob weiter, bzw. für immer vernommen werden wird.

Psalm 85

Hier sehen wir die jüdischen Auserwählten, die voller Vorfreude über den Segen jubeln, der über ihr Land und Volk kommen wird. Sie geben so am Tag der Drangsal ihrem innigen Wunsch Ausdruck in der vollen Gewissheit, dass er in Güte erfüllt werden wird.

Sie erkennen hier das große Ergebnis dieser Güte: „Wahrheit wird sprossen aus der Erde, und Gerechtigkeit herniederschauen vom Himmel“ (Ps 85,12). So gibt der Herr seinen Segen und das Land bringt seinen Ertrag. Außerdem hat es den Anschein, dass sie verstehen, auf welche Weise das Königreich eingeführt werden wird. Wir wissen, dass es dieselbe Weise ist, durch die wir selbst, als arme Heiden, jetzt gesegnet werden (Röm 11,31); nämlich durch das Kreuz Christi, wo sich in der Tat Güte und Wahrheit begegnet sind und sich Gerechtigkeit und Frieden geküsst haben (Röm 3,26).

Denn es ist „Wahrheit“, die den Tod forderte (1. Mose 2,17), und „Güte“, die sich mit nichts anderem als Leben und Segen zufrieden gibt, die sich hier gegenüberstehen. Der Tod wurde der *Wahrheit* entsprechend erduldet. Dem Schuldner wurde Leben und Freiheit der *Güte* entsprechend gewährt. Außerdem küsst „Gerechtigkeit“ „Frieden“ und „Frieden“ küsst „Gerechtigkeit“. Anstatt also die gegenseitige Gegenwart nicht ausstehen zu können, begrüßen sie einander. Das ist möglich, weil der Gerechtigkeit mehr als Genüge dadurch getan worden ist, dass er, der Frieden herbeiführt, sich am Kreuz geopfert hat. Der Friede ist aufs Höchste befriedigt, weil er sich dem Sünder auf einer Basis anbieten kann, die der Gerechtigkeit völlige Genüge getan und sie vollständig erfüllt hat. Diese Herrlichkeiten werden einmal in beständiger Schönheit im Reich hervorstrahlen, das durch das großartige Kreuz eingeführt wird. Überall dort, wo vorher alles im Streit gegeneinander war, herrscht jetzt völlige Harmonie.

Im Gegensatz zu „Wahrheit“, die aus der Erde sprosst, und „Gerechtigkeit“, die vom Himmel herniederschaut, herrscht allerdings in unserer heutigen Haushaltung, Rebellion und Sünde vor, wobei Gnade von oben herabstrahlt.

Psalm 86

Es ist nicht schwer zu sehen, dass der Geist dieses Psalms in jedem Gläubigen gefunden werden kann, der sich in Schwierigkeiten befindet. Wir haben hier gewissermaßen den Atem des Herzens Davids vor uns. Das „denn ich bin fromm“ in Vers 2 ist deshalb nicht mehr als der natürliche Ruf eines bewussten und frommen Herzens zu Gott. Es scheint sich nicht so sehr um die persönliche Vollkommenheit zu handeln.

Die geliebten und leidenden Knechte Christi verlangen in Vers 17 angesichts ihrer Feinde nach einem „Zeichen zum Guten“ (V. 17; Apg 4,29.30). Ja, auch hier kann gesagt werden, dass eine große Furcht über alle kam (Apg 5,13). Damals wurde der Stab Aarons, der gesprosst hatte, aus der Gegenwart Gottes als ein Zeichen gegeben, um die Widersacher zum Schweigen zu bringen. Ebenso ist die Auferstehung das herrliche Zeichen des Herrn, dass einmal alle, die ihm widerstehen, niedergeschlagen werden. Das wird gleichzeitig der Beweis dafür sein, dass es hart ist, „gegen den Stachel auszuschlagen“ (Apg 26,14).

Der „Sohn deiner Magd“ (V. 16, vgl. auch Ps 116,16) muss wohl mit „deinem Besitztum“, bzw. dem „Hausgeborenen“ in Verbindung gebracht werden.

Das Israel, welches in der Endzeit bestehen wird, wird auch einmal diesen Psalm aufnehmen, wenn der Geist Christi die Leitung ihrer Herzen übernommen haben wird, wie wir es ja schon oft in diesem Buch gesehen haben. In Vers 14 wird der Blick auf die Ungläubigen gerichtet, die, die nach dem Leben des zu Gott Rufenden trachten. Es sind diejenigen, die Gott nicht vor sich stellen. Der Überrest scheint sich dagegen völlig auf seine Güte zu werfen, denn sie wenden sich an den Gott aller Gnade und erinnern sich daran, wie er sich Mose offenbarte, als Israel am Berg Sinai alles verwirkt hatte (V. 15; 2. Mose 34,6). Nachdem sie solch eine Haltung eingenommen haben, kann sie der Geist zur vollen Gewissheit der zukünftigen

Herrlichkeit führen. Sie erkennen an, dass Gott sowohl „gut“ (V. 5) als auch „groß“ (V. 10) ist.

Psalm 87

Dieser Psalm ist ein Lobpreis Zions. Zion ist der Zeuge von Israel, das Gnade gefunden hat und nicht mehr unter dem Gesetz steht (vgl. 78,65–72). Das ist der Charakter des Namens. Deshalb verbindet Gott Gedanken des Segens mit diesem Namen, wie wir es auch bei Abraham, Isaak und Jakob sehen können (2. Mose 3). In diesem Psalm wird diese „Gründung“ die Stätte seiner Stärke bzw. seines ewigen Reiches (V. 1). Es ist der Ort, den er liebt (V. 2) und die Stadt seiner Herrlichkeit (V. 3).

Es scheint fast so, als ob sie dann, ermuntert durch die ersten Verse, selbst spricht, um ihre Herrlichkeit zu beschreiben. Sie tut das als Mutter der Familie Gottes und führt den Herrn selbst als Zeugen ihrer Größe an (V. 4–6). Die Erfüllung dieser Verse wird stattfinden, wenn der Segen des neuen Bundes in Zion sein und von dort ausgehen wird (vgl. Jes 2; Hes 47, Joel 3, etc.). Denn der neue Bund ist Sarah, bzw. die Mutter. In der heutigen Haushaltung gibt es kein System und auch keinen Platz auf dieser Erde, der so bezeichnet werden könnte, weil das Blut und die Mittlerschaft des neuen Bundes im Himmel ist. Deshalb ist Jerusalem, die Mutter, immer noch „droben“ (Gal 4,26). In der nächsten Haushaltung wird sie jedoch wieder in Judäa sein. Dann wird die Beschreibung Zions in diesem Psalm wahr werden und sie wird nach rechts und nach links (Ägypten und Babylon) sehen und ihre Kinder erkennen.

Der letzte Vers zeigt die Anerkennung durch den Herrn selbst, wenn die Freude Zions beschrieben wird und er sein völliges Wohlgefallen in ihr findet (V. 7).

Doch das setzt eine andere Wahrheit voraus. Jerusalem hat sich selbst zu Grunde gerichtet. Es ist allein Gott, in dem sie ihre Hilfe finden kann. Sie ist blutverschmiert, doch dieses Blut wird einmal abgewaschen (Joel 3). Sie ist jetzt verworfen und ruiniert, weil sie Jesus verwarf. Doch sie wird einmal die „Wohnung der Gerechtigkeit“ und der „heilige Berg“ genannt werden. Ihr Name wird sein: „Jahwe

Schamma“ – der HERR ist hier (Jer 31,23; Hes 48,35). Bisher ist sie für den Herrn Jesus der Ort seiner Tränen und seines Weinens über sie gewesen (Lk 19,41). Hier ist sie jedoch zu einem Quellenort geworden, wo gesungen und getanzt wird. Dieser Kurswechsel im Hinblick auf den Zustand Zions ist sehr gesegnet. In Jeremia 30,17 lesen wir die demütigenden Worte: „Das ist Zion, nach der niemand fragt!“. Doch die Zukunft wird sein, dass sie „eine Freude der ganzen Erde“ sein wird (Ps 48,3). Es ist wichtig zu sehen, dass diese Entwicklung Zions eine Vorbildfunktion für die ganze Erde hat. Denn bisher ist sie der Anlass göttlicher Trauer und Reue gewesen (1. Mose 6,6–12). Es wird jedoch nicht mehr lange dauern, bis sie die Kulisse göttlicher Freude und Herrlichkeit bilden wird (Ps 8; 24; 104,31).

Psalm 88

Wir vernehmen in diesem Psalm einen der Schreie, die von dem Sohn aus Hebräer 5,7 geäußert werden und sich an den richten, „der ihn aus dem Tod zu erretten vermochte“. Den Zeitpunkt können wir zwischen seiner Festnahme im Garten Gethsemane und dem Kreuz einordnen. Es war die Zeit, als ihn alle verlassen hatten und er nicht „herauskommen“ konnte (V. 9.18.19). Das Todesurteil stand unmittelbar vor ihm, obwohl er sein ganzes Leben praktisch „von seiner Jugend an verschieden war“ (V. 16), bzw. täglich starb, wie es der Apostel ausdrückt (1. Kor 15,31). Doch es war ganz besonders diese Periode, in welcher er „unter den Toten hingestreckt“ wurde. In den anschließenden drei Stunden der Finsternis, die mit der Gabe seines Blutes, bzw. Lebens endeten, ertrug er dann das Gericht über die Sünde durch die zermalmende Hand eines gerechten Gottes. Wir können beobachten, dass die Leiden während seines Lebens von den Menschen kamen, weil er gerecht war. Als er jedoch zur Sünde für uns gemacht wurde, erfuhr er die ganze Schwere des Gerichts von Gottes Seite. Während der drei Stunden der Finsternis litt er an einem Ort, der durch keinen freundlichen Strahl göttlicher Liebe erhellt wurde, weil die Sünde die Szene beherrschte. Das Opfer, das für uns zur Sünde gemacht wurde, und Gott konnten sich nur zurückziehen, um die Frage der Sünde allein zu klären.

Jesus fleht hier um seine Befreiung vom Tod (vgl. Ps 6,6; 30,10; 115,17), weil die Toten Gott nicht preisen können und das Grab sein Güte nicht erzählen kann. Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen. Durch den Heiligen Geist geleitet ruft Hiskia: „Der Lebende, der Lebende, der preist dich“ (Jes 38,19) und öffnet seine Lippen als einer, der die Auferstehung in seinem Leben erfahren hat. Jesus ruft hier um Befreiung und stützt sich auf die gesegnete Wahrheit, dass Gott nicht im Tod, sondern im Leben erfahren wird. „Ich werde nicht sterben, sondern leben und die Taten Jahs erzählen“ (Ps 118,17).

Psalm 89

In diesem Psalm haben wir die Sprache der treuen Juden vor uns (ob sie zu der Gruppe in Babylon gehören, oder einen Teil des Überrests bilden, der später einmal bestehen wird spielt hier keine Rolle), der an die Verheißungen glaubt, die David gemacht worden sind. Sie sind jedoch traurig über die Verzögerung ihrer Erfüllung. Es ist unser Herr Jesus, der uns hier als David, bzw. dem Samen Davids, begegnet (vgl. 2. Sam 7,14 mit Heb 1,5; Ps 132,11 mit Apg 2,30 und Jes 55,3 mit Apg 13,34). Die Gewissheit, dass alles zu einem guten Ende kommen wird, wird explizit zum Ausdruck gebracht. Die Gütigkeiten des Herrn werden „in Ewigkeit“ besungen, die Güte wird „in Ewigkeit“ gebaut werden, Davids Nachkommen sollen bis „in Ewigkeit“ festgestellt werden, etc. Es ist die Zuversicht und Freude eines Herzens über die verbrieften und verheißenen Gütigkeiten an David, seinen Thron und sein Volk. Trotz aller sichtbaren Schwierigkeiten und Hindernisse steht für den Glaubenden fest, dass die „Gnadengaben und die Berufung Gottes unbereubar“ sind. Außerdem wissen wir, dass die Auferstehung Christi die „Gnaden Davids“ wahr gemacht haben (Apg 13,34).

Die folgende Übersicht mag als eine kurze Einführung dieses Psalms dienen:

V. 2–19: Die jüdischen Heiligen freuen sich an dem Bund des HERRN mit David und wiederholen ihn in geraffter Form in Vers 4 und 5.

V. 20–38: Hier wird er ausführlich zitiert. Wir sehen seine ganze Fülle und Segnung. Er steht für das, was an anderer Stelle die „Gnaden Davids“ genannt wird und bildet die Grundlage für den Segen Israels.

V. 39–46: All diesen verheißenen und zugesagten Segnungen werden an dieser Stelle die gegenwärtigen Leiden des Hauses Davids und seines Reiches gegenübergestellt. Außerdem beobachten wir, dass der Zustand zur Zeit dieses Bundes (V. 31–33) der

Grund für diese Leiden ist. Obwohl das in Übereinstimmung mit den gegenwärtigen Gedanken der Juden ist, erwähnen sie diese Dinge nicht.

V. 47–52: Er verurteilt diesen Zustand dann und betet. Die Verhöhnung der Fußstapfen seines Gesalbten in Vers 52 scheint eine Anspielung auf die Spötter zu sein, die auftreten, weil der Herr noch verzieht (Mal 2,17; 2. Pet 3,4).

V. 53: Er endet mit einem Lobpreis (wir können uns vorstellen, dass es eine kurze Pause zwischen Vers 52 und Vers 53 gibt) voller Vorfreude auf die Gnade Gottes. Er verbindet so das Ende seiner andächtigen Überlegungen mit dem Beginn des Psalms.

Es ist interessant in diesem Psalm die Kombination von Güte und Treue zu verfolgen. Es liegt eine kostbare Sicherheit für den armen Sünder darin zu sehen, dass er „treu und gerecht ist, dass er uns die Sünden vergibt“. Denn unsere Gütigkeiten sind verbrieft, sie sind zugesagt, verheißen, garantiert, versiegelt und, in einem gewissen Sinn, erkauft. Wie kostbar ist diese Sicherheit! Wenn wir die Dinge von dieser Warte aus betrachten stellen wir fest, dass Zucht keine Form davon ist, dass jemand vergessen wurde, sondern dass es vielmehr ein Zeichen der Erinnerung ist. Der Thron Davids wurde für eine gewisse Zeit wegen ihrer Übertretungen in den Staub geworfen, aber er ist nie vergessen worden. Der Feind freut sich über den momentanen Zustand. Sie verhöhnen die Fußstapfen des Gesalbten (V. 52), seinen Verzug oder Verspätung. Sie sagen: Wo ist die Verheißung seiner Ankunft? Aber die Gnadengabe und die Berufung Gottes sind unbereubar. Der Bund steht so völlig und frisch vor Gott, wie in den Tagen Davids selbst. Der Herr wird einmal zur Freude Israels erscheinen und alle seine Feinde werden beschämt werden.

Jeder geprüfte Gläubige darf wissen, dass die Zucht kein Ausdruck davon ist, dass er vergessen wurde, sondern dass Gott seiner gedenkt. Nein, aufgeschoben ist nicht aufgehoben und „der Kommende wird kommen...“ (Heb 10,37). „Der Herr verzieht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten“ (2. Pet 3,9).

Nach der jüdischen Einteilung endet der dritte Teil der Psalmen an dieser Stelle.

Psalm 90

Der Anbeter oder „Mann Gottes“ drückt zu Beginn dieses Psalms seine Gedanken über die Vergänglichkeit über alles und jeden außer dem Herrn und denen, die ihm vertrauen, aus. Der Herr bestätigt diesen Gedanken selbst, wenn er in Matthäus 24,35 sagt: „Der Himmel und die Erde vergehen werden, meine Worte aber werden nicht vergehen“.

Der Anbeter gesteht dann die menschliche Schwachheit ein und stellt die Ursachen vor. In dem Zug äußert er sein Verlangen, dass er trotz dieser Schwachheit ein weises Herz erlangen und auf den Herrn warten möge. Er schließt mit dem Wunsch auf die Wiederkunft des Herrn, wenn Stabilität an die Stelle der Schwachheit treten und Schönheit die Asche und den Staub ersetzen wird.

Das Herz ist so mit der Größe von dem beschäftigt, was Gott ist, dass sie den Sinn für die Entfernung zwischen dem Urteil des Todes über den Menschen und seine Rückkehr aus dem Tod verloren zu haben scheint (V. 4). Der Apostel Petrus scheint sich durch den Geist geleitet in seinem zweiten Brief auf diesen Vers zu beziehen (2. Pet 3,8).

Der Geist Gottes benutzt hier den Mann Gottes, um in diesem Psalm auf die neue Schöpfung in Christus Jesus zu sprechen zu kommen. Es ist klar, dass er dieses Geheimnis nicht in derselben Fülle darstellen konnte, wie der Schriftgelehrte in Matthäus 13, der im Reich der Himmel unterrichtet ist. Trotzdem wird diese Wahrheit berührt. Es wird einen himmlischen und einen irdischen Bereich geben, aber beide werden eine neue Schöpfung bilden. Die Frau des Lammes, die himmlische Stadt, wird diese Herrlichkeit Gottes in ihr tragen (Off 21,11). Doch auch Israel und der irdischen Stadt wird diese Herrlichkeit bekannt sein. Sie wird *über* ihr (nicht *in* ihr) scheinen: „Steh auf, leuchte; denn dein Licht ist gekommen, und die Herrlichkeit des HERRN ist über dir aufgegangen“ (Jes 60,1). Jeder wird sich

daran erfreuen, wenn auch in unterschiedlichem Maße. Deshalb haben wir hier einen Ruf eines Mannes Gottes vor uns, der verständnisvoll auf das Königreich vorausblickt, obwohl seine Hoffnungen jüdisch, bzw. irdisch sind. „Lass deinen Knechten dein Tun erscheinen und deine Majestät über ihren Söhnen“ (V. 16). Diese Sprache zeigt uns, dass der Sprecher ist *Israel* ist, obwohl über den *Menschen* an sich gesprochen wird. Das stellt jedoch keine Schwierigkeit dar, weil der *Mensch* in dem *Juden* einer Prüfung unterzogen worden ist. Der Fall Israels ist ein Zeugnis der *menschlichen* Schwachheit. Der Psalmist nennt hier 70 Jahre als Zeitspanne, die ein Zeichen der Schwachheit und Nichtigkeit des Menschen ist und es waren genau 70 Jahre, die die Schwachheit Israels kennzeichneten, als sie sich in der Gefangenschaft Babylons aufhalten mussten.

Wie gesegnet ist jedoch der allgemeine Grundsatz, der hier zum Ausdruck kommt. Die neue Schöpfung fand ihre Grundlage nicht in dem Staub, sondern dem Herrn selbst. Dem Herrn, der aus den Toten auferstand und siegreich über die Macht des Feindes triumphierte, als er die Abschaffung der Sünde durch sein Opfer bewirkte. „Herr, *du* bist unsere Wohnung gewesen“ Der Baumeister ist der Eckstein des Gebäudes. Die Wogen und Wellen schlagen vergeblich gegen diesen Bau und die List der Schlange ist Eitelkeit. Es sind ewige Wahrheiten: „und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit“.

Bibelstellenverzeichnis

	2,8–10	15
1. Mose		
2,17	35	
6,6–12	40	
8,22	13	
14	12	
2. Mose		
3	39	
9,14.16.29	17	
21,5	6	
22,28	29	
32,12–13	14	
34,6	37	
3. Mose		
6	5	
23	27	
4. Mose		
6	12	
10	25	
5. Mose		
5,29	28	
32,27	14	
32,29	11	
Richter		
5	13	
1. Samuel		
2	7	
	2,8–10	15
2. Samuel		
7,14	43	
15	33	
22	7	
23,1–2	8	
23,4	15 f.	
2. Könige		
19,20–35	17	
25,9	13	
1. Chronika		
16	7	
Hiob		
19,23–27	20	
Psalms		
1	6	
2,12	17	
6,6	41	
8	40	
22	5	
23	26	
24	40	
28,1	31	
30,10	41	
37	11	
45,2	8	
48,3	40	
58,10–11	31	

62	26	7	31
63	33	8	31
65	8	8,17	26
65,3	8	26,9	29, 31
65,4	8	38,19	41
73	19	48,18	28
74	17	51,17	16
75	17	55,3	43
75,1	17	60,1	45
75,9	16	Jeremia	
76,1	17	25,15	16
76,4	17	30,17	40
77	11	31,23	40
77,11	19	33,20	13
79,13	25	Hesekiel	
80	27	20	14
80,1	25	38	31
81,16	27	47	39
82,83	15	48,35	40
85,12	35	Daniel	
90,12	11	2,44	15
101	15	7,13	25
104,31	40	9,27	13
110,1	25	Joel	
115,17	41	3	31, 39
116	16, 26	Micha	
116,3	16	4,11	31
116,13	16	Haggai	
116,16	37	2,22	15
118,17	41	Sacharja	
132,11	43	12,10	26
Jesaja		14,2-3	31
2	39	Maleachi	
6,11	13	2,17	44

Matthäus	10	24
13	11,19	8
13,35.52	11,25	8
16,18	11,26	8
21	11,31	35
22,43	13,1	29
23,39	1. Korinther	
24	2	21
24,15	13,9	9
24,35	15,24	29
25,31	15,31	41
26,64	Galater	
28,18	4,26	39
Lukas	Epheser	
19,41	3	21
22,18	Philipper	
Johannes	3	11
2	Kolosser	
3,12	1	21
10	1. Timotheus	
10,32–38	4,1	23
Apostelgeschichte	2. Timotheus	
1,20	3,1	23
2,30	Hebräer	
2,33	1,5	43
4,29	4,7	8
4,29.30	5	6
5,13	5,7	41
13,34	5,8	6
26,14	5,14	9
Römer	9,27	15
3,26	10,37	44
9	1. Petrus	
9,1–5	3,22	25

2. Petrus			
3,4	44	13	23
3,8	45	15,4	29
3,9	44	16	16
Offenbarung		16,19	16
3,21	15	19,2	13
5	26	20,6	26
11	23	21,11	45